

## Andacht zum 2. Advent, 5. Dezember 2021

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: [j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de](mailto:j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de)

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel



### Bibeltext aus Das Buch Jesaja 63,15 - 64,3

*15 So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. 16 Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. 17 Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! 18 Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. 19 Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, 64,1 wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, 2 wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! 3 Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.*

### Andacht

„Ach, wenn doch alles wieder normal wäre!“ So seufze ich und viele mit mir. Ich bin eine aktive Frau, die sich in ihrem Beruf gern engagiert. In der kontaktarmen Zeit habe ich richtig gespürt, wie gut es mir tut, mich auszutauschen, mich zu kümmern und andere von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

„Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab“, so schreit der Prophet Jesaja vor über 2500 Jahren zu Gott. Damals wie heute erleiden Menschen Schicksale, die zu groß für sie zu sein scheinen. Sie meinen, dass sie es nicht aushalten können und rufen nach Hilfe. Oftmals ist dieser Schrei gar nicht laut, sondern klingt nur leise in dem Menschen und schafft es nicht nach außen. Wer interessiert sich auch schon für meinem Kummer? Die anderen haben genug mit sich selbst zu tun. Kein Mensch sollte mit seinen Problemen allein bleiben. Manches ist so schwer, dass wir es allein nicht aushalten können. Es ist gut und wichtig, Hilfe zu suchen, wenn es schlimm wird. Sicher, es braucht Mut, um Hilfe zu bitten, denn es kann uns schwach aussehen lassen, wenn wir unsere Verletzlichkeit zeigen. Aber es zeigt eine andere Art von Stärke, wenn wir uns verletzlich zeigen. Wir sind dann nicht schwach, sondern stark.

„Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab“. Jesaja schreit um Hilfe. In seinem Fall ist es weniger persönliches Unglück, als vielmehr die Gottverlassenheit, die sein Volk der Israelitinnen und Israeliten spürt. Die Zeiten sind hart und der Prophet fragt sich voller Verzweiflung, warum Gott die Menschen in die Irre laufen lässt. Dahinter stecken reale Erfahrungen. Der Feinde haben das Volk bezwungen und das Volk Gottes verhält sich gegen die Gebote. Interessanterweise scheint das Vertrauen Jesajas in Gottes Möglichkeiten so groß zu sein, dass er Gott für beides zuständig glaubt: Für die Gewalt der Fremden und für die eigene Verantwortungslosigkeit.

Was für ein Gottesbild steht ihm vor Augen? Jesaja fleht zu Gott. Für ihn ist er allmächtig und für ihn ist er von mütterlicher Liebe erfüllt. Er kennt seine Gottheit und spricht unmittelbar mit ihr. Jesaja erwartet viel von Gott, denn er hat seine Kraft und seine Liebe in der Vergangenheit viele Mal erwiesen.

Gott hat so unglaublich große Dinge für sein Volk Israel getan. „Auf Gott können wir uns verlassen. Gott besitzt die Macht, alles zum Guten zu wenden, sogar unser eigenes Verhalten.“ Das ist die

festen Überzeugung Jesajas: *„Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.* Wir können uns auf Gott verlassen wie auf einen guten Vater oder eine liebevolle Mutter.

Mit dieser Überzeugung schreit der Prophet zu Gott. Jesaja betet, wie wir es aus den Psalmen kennen. Alles wirft er Gott vor die Füße, ungeordnet und so, wie es gerade aus ihm herausbricht: „Gott, du hast uns gerettet, als wir dem Tode preisgegeben waren, hast damals dein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft befreit und in eine neue Existenz geführt. Dir traue ich jede Befreiungstat zu. Du wirst gewiss immer wieder eingreifen und die Dinge zum Guten wenden.“

Jesajas Vertrauen ist groß. Seine Verzweiflung aber auch. In ein und demselben Augenblick scheint ihm Gott ganz nah und vertraut und zugleich unerreichbar, wie in einer Himmelswohnung fernab der Erde.

Ich stelle mir vor, dass Menschen ähnlich verzweifelt sein können, wie Jesaja. Da ist die Ungewissheit in der Krise: „Wie wird sich mein Leben ändern?“

Wir selbst können diese Zweifel und Ängste nachempfinden, wenn wir uns an bestimmte Situationen aus unserem Leben erinnern. Die Fragen sind immer die gleichen: Was geschieht jetzt mit mir? Wie wird es weitergehen? Gibt es für mich überhaupt Hoffnung?

Vielleicht ist es schon eine erste Hilfe, wenn ich verstehe, dass andere ebensolche bitteren Erfahrungen machen. Ich bin nicht die Einzige. Ich bin nicht allein. Es gibt Menschen, die teilen meine Erlebnisse und sind bereit, mir zu helfen. Vielleicht muss ich so laut klagen wie Jesaja. Vielleicht werde ich in meinem stillen Kummer gefunden.

Jesaja erinnert sich in seiner Not, dass er sich oft auf Gott verlassen konnte. *„HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name“*, Gott, Mutter und Vater, Gott, meine Freundin und mein starker Beschützer! Die Menschen haben Gott vielfältig erlebt, und auch jede und jeder hatten eigene Begegnungen, in denen wir Gottes Nähe erlebten, z. B. wenn jemand zuhörte, sich ein Weg öffnete oder die Angst kleiner wurde.

Unser Abschnitt aus dem Bibeltext verrät uns nicht, ob Jesaja eine Antwort bekommen hat. Ein Happy End wird uns nicht erzählt. Das müssen wir uns selbst überlegen. Ich glaube, das wird uns gelingen. Denn viele unter uns können von schlimmen Zeiten erzählen, aus denen sie herausgekommen sind.

Genauso wie das Volk, zu dem Jesaja gehört. Jesaja stützt sich auf die guten Erfahrungen, die er und sein Volk gemacht haben. Das können auch wir tun, wenn uns zum Schreien zumute ist oder wir vor Kummer ganz still werden.

Jesaja erinnert sich, dass er und sein Volk Gott als *»Unser Erlöser«... von alters her* kennen. Die Befreiung ist da, ganz nahe und hört gewiss unser stilles Beten und unser Schreien. Amen.

## **Gebet**

Gott, du Licht und Wahrheit, wir bitten dich in dieser dunklen Zeit: Sende dein Licht überall dort hin, wo Menschen in Dunkelheit sind, weil sie unter den Umständen ihres Lebens leiden. Besonders bitten wir dich für die Jugendlichen, die in der Coronazeit so vieles vermisst haben.

Gott, Vater Jesu, wir bitten dich für alle, die in dieser Adventszeit ohne Zuversicht sind und sich nicht auf das Weihnachtsfest freuen können. Lass einen Strahl von deiner Liebe in jedes Herz scheinen!

Für alle Familien bitten wir dich, Gott, dass sie einander mit Achtung und Respekt beistehen und auch in schweren Zeiten zusammenhalten.

Wirst du uns nahekommen, Gott? Wirst du auch für uns die Himmel zerreißen?

Wir bitten dich: Höre unsere Bitten

**Segensbitte** Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.